

STEREO

MAGAZIN FÜR HI-FI • HIGH END • MUSIK



CD-Player besser denn je

S. 32



DIE NEUE REFERENZ S. 14

T+A-Vollverstärker schlägt alle



S. 18



DIGITALER ALLESKÖNNER S. 70

Lindemann Musicbook: Smarte Technik einfach zu bedienen

STEREO-WORKSHOP S. 54

Fortschritt oder Stillstand? HiFi-Klassiker und ihre Erben im Vergleich

Aus den hifidelen Inselreichen Großbritannien und Japan stammen die unterschiedlichen Plattenspieler Rega Planar 2 und Teac TN-550. Erweisen sich beide Lösungen für unsere Liebingscheiben als „tragfähig“?

You can go your own way“ sangen einst Fleetwood Mac auf ihrem gerade auch von Audio-philien verehrten '77er „Rumours“-Album. Den Willen, eigene Wege einzuschlagen, hatte bereits 1973 der Brite Roy Gandy, als er mit einem Partner Rega gründete. Sein Anspruch: unkomplizierte sowie von allem Zierrat und vermeintlich Überflüssigem befreite Plattenspieler von erstklassiger Klangqualität zu bauen. Gegen die oft wie barocke Altäre anmutenden Dreher der damaligen Zeit wirkten Regas simple „Brettspieler“ wie Notlösungen. Doch ihre Einfachheit überzeugte und hat immer noch Bestand. Kaum zu glauben, wie einfallreich die Engländer ihr minimalistisches Grundkonzept seitdem variiert und verbessert haben. Im unlängst erschienenen Planar 2 ist es schon aufgrund der modernen, schwarzen oder weißen Acrylbeschichtung kein bisschen angestaubt, sondern hip. Typisch Rega!

Im Vergleich zum spartanischen Briten sieht Teacs allerdings rund 280 Euro teurerer TN-550 vollständiger und gediegener aus. Sein Erscheinungsbild mit silbrig eingefassten Füßen sowie Drehzahlumschalter und Motorabdeckung sowie dem S-förmigen Tonarm mit praktischem Wechselkopf für den Tonabnehmer weckt unmittelbar die Assoziation: typischer Japaner.

Fehlen nur noch ein paar Raffinessen vom technikverliebten Inselvolk. Die finden sich in Form des zweilagigen Sandwich-Chassis, bei dem eine Schicht „künstlichen Marmors“ – ein Verbundwerkstoff aus Kunstharz und mineralischen Komponenten – mit einer soliden MDF-Platte verblockt ist, was Resonanzen im Keim ersticken und so eine besonders klare und saubere Wiedergabe ermöglichen soll. Überdies steuert Teac den auf einem Gummikissen gelagerten Motor per Mikrocomputer, der mit Informationen über die Tellerrotation gefüttert wird und deshalb stets die exakte Drehzahl halten soll, was bei unserem Testgerät bestens funktionierte. Der Hersteller schreibt seinem Riementriebler bei gesteigerter Laufruhe die gleiche Präzision zu wie dem in Japan gepflegten Direktantrieb.

Klare Sache bei den Tellern

Eine Besonderheit beider Dreher ist ihr kristallklarer Plattenteller. Bei den Materialien geht indes jeder seinen eigenen Weg: Der des Rega besteht aus einem Spezialglas und hat bei den Briten lange Tradition, schmückte bislang freilich eher die Dreher der höheren Preisklassen. Teac fertigt das 16 Millimeter starke Teil aus Acryl. Klassisch ist der runde Kurzriemen des

Typische





Insel-Lösungen?



